



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V. De



Die Bundesleitung des AHB e.V.
1.v.li: Wilfried Nothegger, AHB T;
2.v.li: Alois Wechselberger MAS
Obmann AHB Tirol Auf dem Foto
fehlt Joachim Hülscher

Mitgliederversammlung des Andreas Hofer Bund e.V. am 26. März 2022 in Gruibingen- Kaltenwang.

Um 13.30 Uhr konnte der Bundesvorsitzende Hermann Unterkircher viele Mitglieder des Bundes begrüßen. Angereist waren auch der Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol 1919 Alois Wechselberger MAS und sein Stellvertreter Wilfried Nothegger. Auch Karola Unterkircher aus Terfens nahm den weiten Weg auf sich.

Bei der Totenehrung wurde an die Verstorbenen Sepp Mitterhofer, Paolo Primon, Bernhard Gartner Volkmann, Dr. Helmut Salchner und Dr. Rigolf Henning gedacht. Unterkircher verlas noch einen kurzen Bericht über die Verstorbenen. Die Schweigeminute folgte anschließend.

Der Vorsitzende berichtete über seine Tätigkeiten die er mit Günther Schwaller über das ganze Jahr unternahm, die trotz Corona ganz ansehnlich war. Er berichtete über verschiedene Geschehnisse in Südtirol, wie das nicht erwähnen des Andreas Hofer Bund e.V. und Andreas Hofer Bund Tirol in diversen Zeitungen, das er schriftlich moniert hat. Auch die parteiinternen Probleme in der SVP wurden diskutiert, auch über die unverhältnismäßige Berichterstattung im Münchner Merkur über den Tod von Sepp Mitterhofer, die Unterkircher den MM schriftlich, auch mit einem Leserbrief mitteilte. Auch über eine Diskussion mit dem Redakteur der Tageszeitung „Dolomiten“ Toni Ebner, der die Freiheitskämpfer in ein falsches Licht rückte und nach dem Reklamieren, natürlich mit Beweise, klein beigegeben hat. Auch über die Beerdigung von Paolo Primon berichtete der Vorsitzende und über die „Begnadigung“ von Heinrich Oberlechner. Dieser wurde auch von der Vorstandschaft AHB e.V. und AHB Tirol im Herbst besucht. Über die unüberlegten Worte des Bürgermeisters von Terlan Hansjörg Zelger, der die Freiheitskämpfer Terroristen nannte wurde diskutiert und Pressemeldungen vorgelesen. Karl Christmann wurde einwandfreie Führung der Kasse bestätigt und somit die Vorstandschaft einstimmig entlastet.

Diskutiert wurde noch wie man zu jüngeren Mitglieder kommen kann, und hat ins Auge gefasst eine Mitgliederwerbung zu schalten in einen Regionalblatt das bis nach Tirol reicht. Mitglied Wolfhard Schmid hat dazu seine Hilfe angeboten. Es wurden auch die Termine der nächsten Bundesversammlung festgelegt. Es wurde auch festgelegt, dass sich die Vorstände des AHB e.V. und AHB Tirol 2x im Jahr treffen um sich über die Tätigkeiten der Bünde zu besprechen.

Auch berichtete Arnold Thurner über den „Perathoner Stein“ (Julius Perathoner war der letzte deutschsprachige Bürgermeister in Bozen, den die Faschisten 1922 des Amtes enthoben) in München, der jetzt renoviert wurde und heuer noch eingeweiht werden soll. Auch dazu hat Wolfhard Schmid seine Hilfe angeboten.

Alois Wechselberger berichtete noch ausführlich über die schwierige Prozedur des Österreichischen Passes, die Frau Orian aus Kurtatsch bekommen soll, da sie bereits 103 Jahre alt ist und noch als österreichische Staatsbürgerin geboren wurde.

Nach der aufschlußreichen Diskussion über viele Themen beendete Unterkircher das Treffen und wünschte allen Teilnehmern eine gute Heimfahrt.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender, Andreas Hofer Bund e.V. Garmisch-Partenkirchen

*

Welschtirol: Ein großer Verlust – Paolo Primon verstorben.

Plötzlich und unerwartet ist am Donnerstag 6. Jänner Paolo Primon, Hauptmann der Schützenkompanie Major Giuseppe De Betta (Trient) und Obmann des Andreas-Hofer-Bundes Trient, verstorben.

Primon, der noch am Donnerstag in das Krankenhaus von Santa Chiara eingeliefert wurde, verstarb mit nur 65 Jahren.

Primon gründete 1993 mit einigen Freunden die „Lega Tridente“ und 1999 die nach Major Giuseppe De

Betta benannte Schützenkompanie Trient. Aus der „Lega Tridente“ ging 2015 die Bewegung „Popoli Liberi – Freie Völker“ hervor.

Bei den letzten Provinzwahlen kandidierte er für das Präsidentenamt, bei den Kommunalwahlen 2020 in Trient unterstützte er die Liste „Si può fare“ von Silvia Zanetti.

Der Andreas-Hofer-Bund für Tirol nimmt in einer Aussendung Anteil am Verlust und betont: „Wir (Gesamt)-Tiroler verlieren mit ihm einen sehr guten Freund und Kameraden. Wir teilen den Schmerz und die Trauer der Angehörigen und erbiten Gott um Barmherzigkeit.“

Auch der Südtiroler Heimatbund betrauert den Tod von Paolo Primon und schreibt in seiner Aussendung: „Ein Welschtiroler Patriot ist heimgegangen.“ Zeit seines Lebens habe er sich immer und überall für seine Heimat Welschtirol, die er immer als Teil Tirols verstand, eingesetzt, so Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes. So sei er mit großem Stolz seit Jahrzehnten Mitglied des Südtiroler Heimatbundes und Führungsmitglied im Andreas Hofer Bund gewesen. „Mit Freude war er Hauptmann der Schützenkompanie Major Giuseppe di Betta Trient und opferte dieser sehr viel Zeit“, schreibt der Obmann des Heimatbundes. Zum großen Teil sei es sein Verdienst gewesen, dass die Kompanie seit einigen Jahren ein eigenes Schützenheim hat.

„Paolo Primon war ein echter Tiroler mit vielen Ecken und Kanten. Seine direkte Art wurde nicht von jedem geschätzt, dies tat aber seinem Kampfgeist für ein freies Tirol von Kufstein bis Ala keinen Abbruch. Mit dem Tod von Paolo verliert der Andreas Hofer Bund Tirol und der Südtiroler Heimatbund ein treues Mitglied und einen aufrechten Patrioten. Ehre seinem Andenken“, so Lang, der im Namen des Südtiroler Heimatbundes der Familie Primon sein aufrichtiges Beileid ausspricht.



Paolo Primon mit Eva Klotz links und Barbara Klotz rechts. Töchter von Jörg Klotz

✱

Hundert Jahre faschistischer Marsch auf Bozen.

SHB möchte Erinnerungstafel bei damals besetzter Schule.

Eine Erinnerungstafel bei der ehemaligen Kaiserin Elisabethschule in der Sparkassestraße in Bozen möchte der Südtiroler Heimatbund anbringen. Diese deutsche Schule wurde damals am 1. Oktober 1922 von den faschistischen Horden besetzt und die 700 Schüler und deren Lehrpersonen nach Hause geschickt.

Am darauffolgenden Tag wurde bekanntlich das Bozner Rathaus gestürmt und der demokratisch gewählte Gemeinderat abgesetzt.

Bei einem Lokalaugenschein hat der SHB auch bereits einen Platz für die Gedenktafel gefunden, an dem bereits früher einmal eine Tafel angebracht war.

Nun haben wir den Bürgermeister, den Vizebürgermeister sowie die zuständige Stadträtin angeschrieben und ihnen unseren Vorschlag unterbreitet und hoffen auf eine Zustimmung, so SHB-Obmann Roland Lang.

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbundes

✱

Tirol, den 21. Jänner 2022. Pressemitteilung: Autonomie wird beschnitten.

Autonomie wird beschnitten: Vereine unter italienischer Aufsicht – Anhörung im Landtag.

Ehrenamt in Not! Mit diesem Hilferuf machen Vereine und Verbände darauf aufmerksam, dass mit

einem staatlichem Dekret die Südtiroler Vereine zukünftig unter italienische Aufsicht gestellt werden und nicht mehr auf Landesebene erfasst werden. Der italienische Staat eignet sich mit einem Handstreich die Vereinsregister an und beschneidet damit maßgeblich die Südtirol-Autonomie. Auf Antrag der Südtiroler Freiheit wird daher eine Anhörung mit Vereinen und Verbänden im Landtag organisiert, um sich gegen diese römische Übernahme zu wehren.

Es ist erschreckend, mit welcher Widerstandslosigkeit die Aushöhlung der Autonomie von der Landesregierung einfach hingenommen wird. Die Entziehung des Landesregisters der Vereine ist ein schwerwiegender Eingriff in die Autonomie, da er die Vereine nun direkt der römischen Kontrolle unterstellt und zudem eine enorme Bürokratisierung mit sich bringt. Auch Steuererleichterungen des Landes, die vielen Vereinen das Arbeiten überhaupt erst möglich macht, fallen damit weg. Viele Vereine weisen auf ihre Notsituation hin, da sie unter solchen Umständen nicht weiterarbeiten können.

Das Vereinsleben ist eine der wichtigsten Säulen unserer Gesellschaft und muss verteidigt werden. Die vielen Freiwilligenorganisationen tragen nicht nur zum Erhalt unserer Kultur bei, sondern sind auch im Hinblick auf die Sicherheit (z.B. Feuerwehren, Bergrettung usw.) unverzichtbar.

Mit der Anhörung im Landtag möchte die Südtiroler Freiheit erreichen, dass die Führung der Vereinsregister wieder ans Land übertragen wird. Südtiroler Vereine müssen von Südtirol aus verwaltet werden und dürfen nicht unter italienischer Kontrolle stehen, denn eine Autonomie, die nicht mehr verteidigt wird, stirbt!

L.-Abg. Sven Knoll, Südtiroler Freiheit.

✱

Ein treffender Kommentar:

(K)ein Grund

zum Feiern. Konnten die seinerzeit isoliert dastehenden unseres Vaterlandes Österreich vor 75 Jahren in Paris nicht mehr erreichen. Und die mühselig ausgearbeitete Autonomie für unser Land im südlichen Tirol wird heute international als mustergültig dargestellt. Realität ist, dass seitens des Zentralstaates seit Jahren am mühselig Errungenen gekratzt, genagt und gestrichen wird, Anpassungen und devote Bittgänge Im fremden - entfernten - Rom sind an der Tagesordnung. Die Autonomie verliert an Bedeutung - und der Zentralstaat erreicht langsam sein gewünschtes Ziel. Ich sehe in dieser wackeligen Autonomie keine Zukunft, sondern nur eine Zwischenlösung auf dem Wege zur absoluten Unabhängigkeit unseres Landes durch die Selbstbestimmung unseres Volkes....

meint euer Landeskommandant

Mjr. Renato des Dorides

*Aus Tiroler Schützenzeitung
Dez. 21*

*

Der AHB e.V. und AHB für Tirol nimmt Abschied von Luis Vonmetz. Luis war jahrelang im dem von Sepp Mitterhofer geleiteten Gremium der Selbstbestimmungsgruppe. Ich lernte ihn als korrekten standfesten Tiroler kennen, der mit aller Gewalt versuchte zu verhindern die Berghütten, Kletter- und Wandersteige zu italianisieren. Er pochte stets auf die historischen Namen der alpinen Objekte und setzte sich vehement für die Selbstbestimmung ein.

Möge er Ruhen in Frieden.

Hermann Unterkircher Bundesvorsitzender AHB e.V.

*

Pressemitteilung: Geschmackloser Nationalismus. Tirol, den 31. Jänner 2022.

„L'Italia non è Deutsch – siamo in Italia“: (Italienisch Sprechen, nicht deutsch-wir sind in Italien)

Süd-Tiroler Politikerin von italienischen Journalisten beschimpft, weil sie Deutsch spricht.

Die Szenen, die sich kürzlich in Rom abgespielt haben, sind verstörend und von einem geschmacklosen Nationalismus. Die Süd-Tiroler Senatorin Julia Unterberger wird von einer Horde Journalisten umringt, als sie mit dem deutschsprachigen Sender (RAI-SÜDTIROL) ein Interview in ihrer deutschen Muttersprache führen möchte, wird sie von italienischen Journalisten deswegen angepöbelt: **„L'Italia non è Deutsch – siamo in Italia.“** (italienisch nicht Deutsch,- wir sind in Italien, *Anm. d. Red*) Das peinliche Schweigen der Süd-Tiroler Landesregierung zu diesem Vorfall ist nicht minder verwerflich und auch verantwortungslos, denn das, was von Journalisten da vor laufender Kamera von sich gegeben wird, ist nichts anderes, als die Missachtung und Geringschätzung unserer Autonomie.

Der Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll, verurteilt die Entgleisung der Journalisten entschieden und hat auch bereits den Kommunikationsbeirat kontaktiert. Als Landtagsklub prüfen wir eine Beschwerde bei der staatlichen Aufsichtsbehörde AGCOM. Derartige Journalisten sind eine Schande für die Medienlandschaft und sollten für ihr Aussagen zur Verantwortung gezogen werden. Wir erwarten uns daher auch von den Süd-Tiroler Medienvertretern eine deutliche Stellungnahme.

Das Recht auf Gebrauch der deutschen Muttersprache ist kein Almosen, sondern ein verfassungsmäßig geschütztes autonomes Grundrecht der Süd-Tiroler, für das wir uns nicht zu rechtfertigen und schon gar nicht anzupöbeln lassen brauchen.

L.-Abg. Sven Knoll, Süd-Tiroler Freiheit.

*

50 Jahre Autonomie: Rechte schützen, Selbstbestimmung anstreben!

Vor genau 50 Jahren, am 20. Jänner 1972, trat das Zweite Autonomiestatut in Kraft.

Ob wohl die große Mehrheit der Süd-Tiroler damals die Selbstbestimmung wollte, stellte das Zweite Autonomiestatut einen bedeutenden Fortschritt zur vormals rechtlosen Situation der Süd-Tiroler dar. Grund zum Feiern besteht heute dennoch nicht!

Denn täglich muss um die Einhaltung der Autonomie gekämpft werden. Der Proporz und das Recht auf Gebrauch der deutschen Muttersprache – sei es im Gesundheitswesen, bei der Post, bei den Ordnungskräften oder bei anderen Behörden – bestehen oft nur noch auf dem Papier. Zudem werden zahlreiche öffentliche Dienstleistungen zentralisiert und digitalisiert. Diese Digitalisierung geht oft mit Italianisierung einher.

Aber auch in anderen wichtigen Bereichen, wie **den Finanzen, dem Umweltschutz, dem Ehrenamt, der Schulbildung oder dem Gesundheitswesen** zeigt sich, wie schwach die Autonomie in zentralen Lebensbereichen ist. Das letzte Wort hat Rom! Das Schlagwort von der „weltbesten Autonomie“ hat mit der Realität nichts zu tun. Länder wie Åland zeigen hingegen, wie eine wirkliche Modellautonomie aussieht.

Aus diesen Gründen gilt es, die bestehenden autonomen Rechte vehement zu verteidigen und stetig auszubauen. Letztendlich darf aber nie vergessen werden, warum es zur Autonomie gekommen ist und was sie definiert: Die Autonomie ist ein ethnisches Schutzinstrument zum Schutz der österreichischen Minderheit in Italien, der deutsch- und ladinischsprachigen Süd-Tiroler. **Der beste Schutz vor Italien wird aber immer sein, nicht zu Italien zu gehören!**

Süd-Tiroler Freiheit, freies Bündnis für Tirol.

*

Diese Zustände in SVP waren zu erwarten. Fremdbestimmung verhinderte demokratische Entwicklung. Es musste so kommen! Jene „moralische Verfettung“, vor der Magnago mehrmals gewarnt hatte, ist nun in der Südtiroler Volkspartei eingetreten.

Jahrzehntelang zwang man Bauern, Arbeitnehmer, Heimatbewusste und Wirtschaft in ein enges Glas und gab einen Deckel darauf und verkaufte das Ganze als Sammelpartei. Und wurde nicht müde, unter der Parole einig gegen Rom jede Regung außerhalb der Partei als Spaltung, ja sogar als Heimatverrat zu bezeichnen.

Auch der Südtiroler Heimatbund kann davon ein Lied singen. Wäre er nicht 1983 seinen eigenen Weg außerhalb der auf Biegen und Brechen auf Autonomie eingeschworenen SVP gegangen, wäre das Recht der Südtiroler auf Selbstbestimmung wohl längst in der Schublade verschwunden.

Dabei war es in der Anfangszeit der SVP gerade der volkstumpolitische Kitt, der die verschiedenen Kräfte zu einer rücksichtsvollen Zusammenarbeit verband. Dieser Kitt wurde, das beweist nicht zuletzt die Nichtbeachtung der Beschlüsse des Südtiroler Konvents, als lästiges Übel der Geltungssucht und der Machtgier geopfert.

Immer wieder kam von vielen Seiten die Warnung, dass mit der Demontage der Autonomie, Umgehung der Zweisprachigkeitspflicht und der andauernden Verletzung des Proporz Südtirol eine ganz gewöhnliche italienische Provinz werden würde.

Nun zeigen die Streitereien und Scharmützel in der SVP, dass sie eine typische italienische Partei für eine x-beliebige Provinz des Stiefelstaates geworden ist. Eine Partei mit den für italienische Verhältnisse üblichen Machtkämpfen und Opportunisten, schließt Roland Lang.

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

✱

9. Jänner 2022 „Unüberlegte Worte eines Bürgermeisters zu Sepp Kerschbaumer“

In der Tageszeitung *Alto Adige* vom 9. Jänner 2022 wird der Bürgermeister von Terlan mit folgenden Worten zitiert: „Die Terroristen bleiben Terroristen. Und Kerschbaumer kann nicht verklärt werden.“

Diese Aussage kann und will der Südtiroler Heimatbund so nicht stehen lassen und hat deshalb dem Gemeindepolitiker einen offenen Brief sowie eine Dokumentation über den Freiheitskämpfer Sepp Kerschbaumer zukommen lassen.

Offener Brief an Herrn Hansjörg Zelger, Bürgermeister von Terlan

Werter Herr Bürgermeister!

Als in der Terlaner Gemeindezeitung ein Jahrzehnte altes mit einem informellen Nachruf versehenes historisches Sterbebildchen von Sepp Kerschbaumer veröffentlicht wurde, hat der Regionalrats abgeordnete Alessandro Urzi dagegen in der Zeitung „Alto Adige“ vom 8. Jänner 2022 protestiert und dies als „intollerabile“ bezeichnet. Die Wortmeldung des Herrn Urzi überrascht nicht, kommt er doch ursprünglich von der Partei „Alleanza Nazionale“ (AN), welche aus der neofaschistischen Partei „Movimento Sociale Italiano“ (MSI) hervorgegangen war. Ich verstehe aber nicht, dass Sie sich der Sichtweise Urzis mit den im „Alto Adige“ zitierten Worten angeschlossen haben: „Die Terroristen bleiben Terroristen. Und Kerschbaumer kann nicht verklärt werden.“

Wenn die Zeitung „Alto Adige“ diese Wortmeldung erfunden haben sollte, so bitte ich Sie, die Zeitung zum Widerruf aufzufordern. Wenn Sie dies jedoch gesagt haben, so bitte ich Sie, folgendes zur Kenntnis zu nehmen und sich öffentlich zu entschuldigen:

Der ehemalige SVP-Obmann von Frangart, Sepp Kerschbaumer, war 1961 schwer gefoltert worden und 1964 im Gefängnis gestorben. Als er begraben wurde, folgten an die 30.000 Mitbürger seinem Sarg. Darunter befanden sich der Landeshauptmann Dr. Magnago, der Senator Dr. Sand, die Kammer - abgeordneten Dr. Mitterdorfer, Dietl und Dr. Vaja sowie nahezu alle Landtagsabgeordneten. Am 17. Dezember 1964 erschien im SVP-Organ „Volksbote“ ein Bericht über das Begräbnis, in welchem es

hieß: „Nun ruht er aus, der Mann, der weder Rast noch Ruhe kannte, wenn es galt, dem Unrecht entgegenzutreten und für das Recht einzustehen. Der Mann, der nicht bloß Christ scheinen, sondern Christ sein wollte.“ Der Zeitzeuge, SVP-Parteibobmann und Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago hat am 8. April 1976 im Südtiroler SVP-Parteiorgan „Volksbote“ geäußert: „Die Anschläge von damals und die darauffolgenden Prozesse gehören, genau, wie vieles andere, zur Nachkriegsgeschichte Südtirols und stellen einen bedeutenden Beitrag zu dieser Geschichte und zur Erreichung einer besseren Autonomie für Südtirol dar.“ Er hat diesen Standpunkt in den folgenden Jahren mehrmals wiederholt.

Mit Ihrer Äußerung, werter Herr Bürgermeister, haben Sie sicherlich auch die Gefühle einiger Familien in Terlan verletzt. Immerhin wurden damals Hans Barbieri, Siegfried Mayr und Georg Lanz festgenommen. Mayr und Lanz wurden von den Carabinieri schwer misshandelt.

Die Unterlagen über diese Geschehnisse kann ich Ihnen gerne zur Verfügung stellen.

Damit Sie Ihre Geschichtskennntnisse vertiefen können, darf ich Ihnen im Anhang an dieses Mail noch eine Dokumentation über das Leben des Sepp Kerschbaumer zur Verfügung stellen. Bitte verinnerlichen Sie, was dort zu lesen ist.

Mit Tiroler Grüßen Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)

Zum gleichen Thema:

Prof. Hans Werner SCHEIDL; DIE PRESSE (österreichische Tageszeitung)

Bitte an Ihren Hr. Bürgermeister weiterleiten: Ihre Wortwahl kann nur mit Ihrem Lebensalter und der damit verbundenen Geschichtslücke erklärt werden. Meine Zeitung - DIE PRESSE - stand stets in alter 1848er-Tradition hinter jeglichen Widerstandskämpfern, gleich welcher Generation sie angehörten.

So auch jenen, die in den Sechzigerjahren den Neo-Faschismus beherzt bekämpften. Die PRESSE-Persönlichkeiten Claus Gatterer, Fritz Molden und Gerd Bacher werden evtl. auch Ihnen noch ein Begriff sein. Ich ersuche Sie daher, in einer ruhigen Minute noch mal nachzudenken. Ich bin sicher, dann kommen sie zu einer anderen Einschätzung jener Männer, denen Sie heute ein so angenehmes Leben in Südtirol verdanken. Beste Grüße aus Wien,

Prof. Hans Werner SCHEIDL;
DIE PRESSE Feuilleton/Bücher
Zeitgeschichte

*

Hohe Ehren für 3 kritische Köpfe. Auszeichnung: Reinhold Messner, Lilli Gruber und Joseph Zoderer erhalten das Ehrenzeichen des Landes Tirol.

BOZEN (em). Die Namen jener 3 Südtiroler, die am Sonntag (20. Feber, Andreas Hofers Todestag) in Innsbruck das Ehrenzeichen des Landes Tirol erhalten werden, sind nun offiziell: Mit der Journalistin und Autorin Lilli Gruber, dem Autor Joseph Zoderer und Extrembergsteiger Reinhold Messner werden 3 Persönlichkeiten ausgezeichnet, die Südtirol weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben. Eigentlich standen die Namen der 3 zu Ehrenden bereits seit einem Jahr fest. Schon im Vorjahr hatte Landeshauptmann Arno Kompatscher der Landesregierung Reinhold Messner, Lilli Gruber und Joseph Zoderer als mögliche Ehrenzeichenträger vorgeschlagen — diesmal persönlich und nicht wie sonst üblich auf Vorschlag des beim Südtiroler Kulturinstitut angesiedelten Tiroler Landesinstitutes. Die Namen waren dann auch bereits per Beschluss abgesehen und nach Innsbruck übermittelt worden. Da im Vorjahr die Verleihung der Ehrenzeichen des Landes Tirol aber Coronabedingt ausfiel, wurde der Mantel des Schweigens über die Namen gelegt - zu Recht, wollte man doch nicht vorgreifen und den Betroffenen die Überraschung nehmen.

Nun wurde die Ehrung - sie erfolgt traditionell am Todestag von Andreas Hofer nachgeholt. Mit Reinhold Messner ist in Innsbruck einer unter den zu Ehrenden, der bisher die Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Tirol abgelehnt hatte. Der Extrembergsteiger, der als erster Mensch alle 8000er ohne zusätzlichen Sauerstoff bestiegen und auch sonst Alpinesgeschichte geschrieben hat, hatte in früherer Vergangenheit gegen die Politik in Südtirol klar Stellung bezogen, war mit seinen Aussagen immer wieder angeeckt. Von 1999 bis 2004 saß Messner selbst als Abgeordneter der Grünen im EU-Parlament. Inzwischen ist der 77-Jährige nach Ötzi wohl der bekannteste Südtiroler - als Museumsmacher und auch weiter als Buchautor tätig. Ebenfalls der schreibenden Zunft gehört der zweite Ehrenzeichenträger an. Mit seinen Romanen „Die Walsche“ und „Das Glück beim Händewaschen“ hat Joseph Zoderer 2 herausragende Werke der Südtiroler Literatur geschaffen. Der 87-Jährige zählt zu den bekanntesten Schriftstellern des Landes. 2007 hatte das Land sich sämtliche Schriftstücke des stets SVP-kritischen Autors gesichert und Joseph Zoderers literarischen Vorlass angekauft. Ebenfalls weit über die Landesgrenzen hinaus zu Bekanntheit gebracht hat es Lilli Gruber. Die aus Neumarkt gebürtige Journalistin war über Jahre hinweg das Gesicht der italienweit meistverfolgten Nachrichtensendung des TGI. Wie Reinhold Messner saß auch sie 5 Jahre lang im Europaparlament: von 2004 bis 2009 als unabhängige Kandidatin für das Mitte-Links-Bündnis „L'Ulivo“, dem u.a. auch der postkommunistische PDS angehörte. Danach kehrte die 64-Jährige wieder zum Journalismus und auf die TV-Bildschirme zurück. Erfolge feierte Gruber auch als Autorin. „Mit Reinhold Messner, Lilli Gruber und Joseph Zoderer werden 3 große Persönlichkeiten geehrt, die den Namen Südtirols weit über die Grenzen hinausgetragen haben“,

sagt Landeshauptmann Arno Kompatscher. „Sie alle 3 haben durch ihre profunde journalistische, publizistische und literarische Arbeit über die Jahrzehnte zu einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades unseres Landes, zu fruchtbarem kritischen Dialog und einem besseren Verständnis Südtirols beigetragen.“ Die Verleihung des Ehrenzeichens des Landes Tirol am Sonntag sei ein guter Anlass, ihren leidenschaftlichen Einsatz sowie ihr Wirken für vereinende Werte in den Vordergrund zu stellen und zu würdigen, so Kompatscher. *Aus Dolomiten, 18. Februar 2021*

Stellungnahme zur Vergabe der Tiroler Ehrenzeichen, von Meinrad Berger, Begründer der Südtiroler Metallarbeitergewerkschaft ASGB-Metall und Vizeobmann des Südtiroler Heimatbundes, und Günther Rauch, Buchautor und langjähriger Vorsitzender des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes AGB/CGIL

Die Ehrenzeichenvergabe darf nicht für grobe Grabenkämpfe instrumentalisiert werden. Laut den vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk Rai Südtirol am 18. Februar 2022 stündlich wiedergegebenen politischen Brandaussagen des frühen Sympathisanten der linksradikalen „Lotta Continua“, Reinhold Messner, gegen die „Monopolpresse in Südtirol“ scheint es klar, dass der Festakt in Innsbruck für Grabenkämpfe in Südtirol missbraucht werden soll. Anders lässt sich nicht erklären, dass Landeshauptmann Arno Kompatscher eigenmächtig (laut „Dolomiten“ von gestern: „...persönlich und nicht wie sonst üblich auf Vorschlag des Tiroler Landesinstitutes“) beschlossen hat, 3 nicht unumstrittene Persönlichkeiten der äußeren Linken das Tiroler Ehrenzeichen zu vergeben. Mit dem eigentlichen Sinn der Tiroler Ehrenzeichenvergabe hat das nichts zu tun. Hier stehen die Geschichtsklitterung und die Provokation im Vordergrund.

Wir können uns darum nicht des Eindrucks erwehren, dass hier, ihnen allzu bekannte linksnostalgisch angehauchte Kreise, den Festakt missbrauchen wollen, um in einer nie dagewesenen perfiden Art und Weise dem Verlagshaus Athesia eins auszuwischen. Das ist nicht der Zweck der Tiroler Ehrenzeichenvergebung. Das ist ein grober Unfug.

*

Fragwürdiges Geschichtsverständnis in den Kalendern des Jahres 2022

In einer Presseaussendung hat der Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB), Roland Lang, auf Fehlleistungen der Geschichtsbetrachtung in Kalendern für 2022 hingewiesen:

25. April auch dieses Jahr kein Tag der Befreiung – Der Markustag wird auch heuer zu politischer Heuchelei missbraucht werden.

„In den meisten Kalendern für das Jahr 2022, die seit heute verwendet werden, wird der 25. April als Staatsfeiertag angeführt. Geleitet wird der sogenannte Tag der Befreiung vom Nazifaschismus. Zu feiern gibt es jedoch sehr wenig, wenn gar nichts, denn der Faschismus feiert in Italien und besonders in Südtirol fröhliche Urstände“, so SHB-Obmann Roland Lang.

„Im Landtag und im Regionalrat und im italienischen Parlament sitzen bekennende Neofaschisten ... Nach dem Zweiten Weltkrieg hat es in Italien nie eine Entfaschistisierung gegeben. Bis heute werden der faschistische Diktator Benito Mussolini und sein Terrorregime verharmlost und verehrt. Führende Politiker, wie der ehemalige EU-Parlamentspräsident Tajani oder der Ex-Ministerpräsident Silvio Berlusconi sind mit Aussagen aufgefallen wie: ‚Mussolini ist der Mann des Jahrhunderts‘, oder ‚Mussolini hat seine Gegner nur in den Urlaub geschickt‘“.

Es zeuge von großer Unkenntnis der Geschichte, wenn zum Beispiel der vom **ÖVP-Bauernbund herausgegebene „Tiroler Bauernkalender 2022“** zwar auf Seite 1 aus der Präambel der Tiroler Landesregierung, die *„geistige und kulturelle Einheit des ganzen Landes und die Würde des Menschen“* als die geistigen, politischen und sozialen Grundlagen des Landes Tirol zitiere, jedoch dann den 25. April als **„Tag der Befreiung“** unter den Feiertagen in Südtirol anführe.

Roland Lang dazu: *„Der Tag der Befreiung vom Faschismus ist in Italien, aber zuvorderst in Südtirol, in einen Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus uminterpretiert worden, damit sich die Italiener nicht mit der eigenen faschistischen Vergangenheit auseinandersetzen müssen.“*

Wenn Kalender den 25. April als Tag der Befreiung ankündigen und dann bestimmte Politiker Kränze niederlegen, ist das eine Mischung aus Unverfrorenheit und Unwissenheit der Geschichte, denn wer selbst nichts gegen den Faschismus tut und seinen Ungeist in Südtirol duldet, trägt zu dessen Verharmlosung bei und verhöhnt damit letztlich die Opfer von Faschismus und Nationalsozialismus.“

Soweit die Presseerklärung des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB). Nachstehend eine Erläuterung, wie es zu dem italienischen „Nationalfeiertag“ kam:

Ein „antnazistischer“ Nationalfeiertag und die Refaschistisierung Italiens Anfang April 1945 stand die NS-Herrschaft in Europa vor dem Zusammenbruch. Am 5. April 1945 führte eine Generaloffensive der Alliierten zum Zusammenbruch der deutschen Front in Italien und die Reste des deutschen Heeres, soweit sie nicht in Gefangenschaft geraten waren, flohen zügellos nach Norden, der deutschen Heimat zu.

In dieser Situation des totalen Chaos rief das in Mailand beheimatete **„Comitato di Liberazione Nazionale Alta Italia (CLNAI)“** – das **„Nationale Befreiungskomitee für Oberitalien“** – zum **großen Volksaufstand** gegen eine nicht mehr vorhandene Feindmacht auf.

Nun schossen sogenannte „Nachkriegspartisanen“ wie die Primeln aus dem Boden, fielen nach Südtirol ein, plünderten und mordeten unter der Zivilbevölkerung. Unter diesen „Partisanen“ befanden sich auch zahlreiche Ex-Faschisten, die sich nun als Antifaschisten gebärdeten.

Ein Jahr später erklärte der italienische König Umberto per Gesetzesdekret den 25. April 1946 zum italienischen Nationalfeiertag.

Den Vorschlag dazu hatte der christdemokratische Ministerpräsident **Alcide De Gasperi** eingebracht, welcher seinerzeit durch sein eigenes und das Abstimmungsverhalten seiner Partei die Machtergreifung Mussolinis ermöglicht hatte und unter dessen Regierung Italien eine Refaschistisierung erlebte. Bald fanden sich zahlreiche Faschisten in hohen und höchsten Staatsstellungen wieder.

*

Am 19. März verstarb Dr. Rigolf Henning aus Verden an der Aller. Dr. Henning war ein durch und durch Deutscher Patriot und hat für seine Überzeugung öfters schon Haftstrafen über sich ergehen lassen müssen. Auch beim Südtiroler Freiheitskampf in den sechziger Jahren hat er mitgekämpft, wurde in Österreich im Grazer Südtirol-Prozeß angeklagt, aber wie alle anderen auch, in 2 Instanzen freigesprochen.

Von der Südtiroler Freiheitskämpfer wurde er dann später gemieden, weil er sich sehr stark in die „rechte Ecke“ drängen ließ und deshalb eine mutmaßliche politische Gefahr für die Freiheitskämpfer wurde. Trotzdem wollen wir ihn für seinen Einsatz für Südtirol danken. Möge er ruhen in Frieden.

Andreas Hofer Bund e.V. De

*

Autonomie wird ausgehöhlt: Kompatscher macht Süd-Tirol immer italienischer.

Italien braucht sich gar nicht mehr anzustrengen, um die Autonomie auszuhöhlen und um Süd-Tirol zu italienisieren, diese Aufgabe hat inzwischen Landeshauptmann Kompatscher übernommen. Der Vorwurf mag hart klingen, ist aber leider absolut gerechtfertigt. Bei der gestrigen Landtagssitzung wurde ein Gesetz mit Änderungen zum Haushaltsvoranschlag beschlossen, das einen autonomiepolitisch verheerenden Passus beinhaltet. Unter Artikel 7 wurde festgelegt, dass für die Aufnahme von 100 Personen in den Landesdienst der Proporz und die Zweisprachigkeitsverpflichtung ausgesetzt werden. Konkret heißt das, dass 100 Italiener, die kein Wort Deutsch sprechen, in den Landesdienst aufgenommen werden können. Damit macht sich Süd-Tirol selbst zum Totengräber der eigenen Minderheitenrechte.

Für die Abwicklung des staatlichen Aufbaus und Resilienzplans (EU-Wiederaufbauplan) in Süd-Tirol, werden in den kommenden drei Jahren somit 100 Personen eingestellt, die weder dem Proporz, noch der Zweisprachigkeitsverpflichtung unterliegen.

Der Proporz (Aufteilung der öffentlichen Arbeitsstellen nach Sprachgruppenstärke), sowie die Zweisprachigkeitsverpflichtung sind die Grundsäulen der Autonomie, die sicherstellen, dass Süd-Tiroler im eigenen Land Arbeitsplätze finden und die deutsche Sprache in der öffentlichen Verwaltung erhalten bleibt. Auf diese Grundrechte zu verzichten, bedeutet, die Autonomie selbst auszuhöhlen.

Die Abgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit haben als einzige im Landtag vor den katastrophalen Folgen dieses Gesetzes gewarnt. Es wird damit ein unumkehrbarer Präzedenzfall geschaffen, der zukünftig in allen Bereichen der öffentlichen Verwaltung die Missachtung des

Proporz und der Zweisprachigkeitsverpflichtung ermöglicht. Zudem wird die interne Kommunikation der Landesverwaltung damit de facto italienisiert, denn wenn Mitarbeiter eingestellt werden, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, dann müssen auch alle Abteilungen untereinander und mit diesen in italienischer Sprache kommunizieren, um verstanden zu werden.

Anstatt die große Gefahr zu erkennen und sicherzustellen, dass die Autonomie nicht ausgehöhlt wird, meinte Landeshauptmann Kompatscher im Landtag lediglich „*ich verheimliche es eh nicht und schreibe es offen ins Gesetz*“. Damit wird leider klar zum Ausdruck gebracht, wohin die Politik von Landeshauptmann Kompatscher führt.

Die Väter der Autonomie würden sich im Grabe umdrehen...

L.-Abg. Sven Knoll, Süd-Tiroler Freiheit.

*

Freiheitliche: „Autonomie im Abwärtstrend“

Die Freiheitlichen fordern die Umsetzung der Ergebnisse des Autonomiekonventes. Angesichts der Tatsache, dass die Autonomie seit Jahren ausgehöhlt wird, braucht es eine mutige Diskussion zur Zukunft Südtirols und den weiteren Weg, den unser Land im europäischen Kontext einzuschlagen hat.

„Die Streitbeilegungserklärung im Jahr 1992 war die Geburtsstunde der Freiheitlichen, da die damals ausgehandelte Autonomie als nicht zielführend angesehen wurde. Heute zeigt sich mehr denn je, dass sich diese Autonomie im Abwärtstrend befindet und selbst Landeshauptmann Kompatscher erklärte, dass sie in einigen Bereichen unter den Stand der Streitbeilegung von 1992 gerutscht ist“, hält die freiheitliche Vizeparteiobfrau Ulli Mair in einer Aussendung einleitend fest.

„Das Verfassungsgericht höhlt die Möglichkeiten Südtirols aus und

selbst in den Bereichen der primären Zuständigkeit sind wir noch weit weg von einer freien Gesetzgebung“, bemängelt Ulli Mair. „Nicht zuletzt hat die Coronakrise gezeigt, wie wenige Kompetenzen unser Land wahrnehmen konnte. Hätte Südtirol unabhängig von Rom agieren und sich mit den Beschränkungen auf die herrschende Situation im Land anpassen können, so hätte viel Schaden vermieden werden können“, unterstreichen die Freiheitlichen.

„Allein, dass der Landeshauptmann sich genötigt sieht Wien über die herrschenden Zustände zu informieren, sagt viel über den Zustand unserer Autonomie aus“, hält Vizeparteiobfrau Sabine Zoderer fest. „Der stete Ausbau der Autonomie und deren Weiterentwicklung hin zu einem Freistaat muss die Bestrebung der nächsten Jahre sein“, unterstreicht Obmann Andreas Leiter Reber.

„Mittlerweile haben viele Südtiroler eingesehen, dass unser Land einen eigenen Weg einschlagen muss. Südtirol braucht einen Weg der Eigenständigkeit in guter Nachbarschaft und enger Kooperation mit den umliegenden Ländern und Regionen. Deshalb muss die Politik, aber auch die Verbände und die Bürger eine offene Diskussion zur Zukunft unserer Heimat auf die Tagesordnung bringen. Es geht um nichts weniger als um unser aller Zukunft“, betonen die Freiheitlichen abschließend.

Freiheitliche Partei Südtirol

*

Siegesfeier zur Einheit Italiens: „Süd-Tirol ist noch immer nicht Italien!“

Am 17. März 22 fand in Leifers die „Siegesfeier“ zur Einheit Italiens statt. Die Junge Süd-Tiroler Freiheit sah keinen Grund zum Feiern. Sie sagt: „Süd-Tirol ist nicht Italien, war nie Italien und wird auch nie Italien sein!“

Die Junge Süd-Tiroler Freiheit betont: „Süd-Tirol wurde ohne Einverständnis der Bevölkerung an Italien abgetreten. Bis heute wur-

den die Süd-Tiroler nicht gefragt, ob sie überhaupt bei Italien sein wollen oder nicht.“

Dies und die zahlreichen Gräueltaten Italiens an die Süd-Tiroler, wofür sich Italien nie entschuldigt hat, seien Grund genug, der Feier fernzubleiben.

„Anstatt eine vermeintliche Einheit zu feiern, sollte die Politik alles daran setzen, damit wir endlich von diesem Staat loskommen. Mit dem italienischen Klotz am Bein gibt es für Süd-Tirol keine sichere Zukunft!“, schreibt die Jugendgruppe abschließend.

Peter Gruber; Junge Süd-Tiroler Freiheit

*

Autonomie: Kompatschers scheinheiliges Spiel!

Die Autonomie wird schon seit Jahren ausgehöhlt und von Italien regelmäßig missachtet. Dass ausgerechnet Landeshauptmann Kompatscher heute in Wien die Bundesregierung u.a. über die vielen Verletzungen des Autonomiestatutes informiert, ist geradezu grotesk, denn er war es, der in den vergangenen Jahren nichts zum Erhalt oder gar zum Ausbau der Autonomie beigetragen hat. Im Gegenteil!

Beispiel Autonomiekonvent: An die 2.000 Süd-Tiroler haben am Autonomiekonvent in den sogenannten Open-Space-Veranstaltungen mitgewirkt. Schon vor langer Zeit wurde der Abschlussbericht für den Ausbau der Autonomie vorgelegt. Was hat Kompatscher daraus gemacht? Nichts! Die Ergebnisse - wohl nicht jene, die sich Kompatscher erhofft hatte - verstauben in einer Schublade.

Beispiel Autonomieverletzungen: Auf die vielen Missachtungen des Rechts auf Gebrauch der Mutter-

sprache oder des Proporz reagiert Kompatscher kaum. Die Süd-Tiroler Freiheit hat ihm in den letzten Jahren hunderte solcher Fälle gemeldet. Es sind im Gegenteil Kompatscher und seine SVP selbst, die die Grundsäulen der Autonomie untergraben. Erst letzten Donnerstag wurde im Landtag beschlossen, Stellen für hundert Personen ohne Einhaltung von Proporz und ohne Zweisprachigkeitspflicht auszuschreiben! Auf die diesbezüglichen Warnungen der Abgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit reagierte Kompatscher mit der spöttischen Antwort, dass er es eh nicht verheimlichen würde.

Beispiel Finanzabkommen: Süd-Tirol stehen ca. 90 Prozent der Steuereinnahmen zu, die im Land erwirtschaftet werden. Selbst SVP-Funktionäre gestehen ein, dass wir mittlerweile bei ca. 75 Prozent sind. Süd-Tirol „darf“ sich jährlich mit hunderten Millionen Euro an der Schuldentilgung Italiens beteiligen und Kompatscher hat dafür auch noch auf über 3 Milliarden Euro (!) verzichtet, die der Staat Süd-Tirols schuldet. Roma sagt grazie!

Diese Liste ließe sich noch fortführen. Wenn es Kompatscher ernst ist mit Erhalt und Ausbau der Autonomie, müssen endlich Taten folgen. Lippenbekenntnisse in Wien sind zu wenig!

Myriam Atz Tammerle und Sven Knoll, Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit.

*

Auf diesem Wege möchte sich der Andreas Hofer Bund bei den treuen Spendern aufs herzlichste bedanken. Sie machen es möglich die Arbeit für unsere Freunde und Landsleute im südlichen Teil Tirols aufrecht zu erhalten.

*

Andreas Hofer Bund für Tirol

11. Juni, Fahrt nach Trient zu den Trientiner AHB Mitglieder und Freunden.

*

Südtiroler Schützenbund

Sonntag, 15. Mai 2022. 26. Alpenregionstreffen der Schützen mit Teilnehmern aus Bayern, und Gesamt Tirol in St. Martin im Passeiertal. 10.00 Uhr Festmesse mit Bischof Ivo Muser, 11.30 Uhr Festumzug durch den historischen Dorfkern von St. Martin in Passeier. 12.00 Uhr Festzeltbetrieb

*

Als Hinweis erlauben wir uns anzufügen, dass der Bundesvorstand und Bundesleitungsmitglieder, Arbeitskreise und Landesverbände ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütungen erhalten.

*

Unterstützen Sie bitte den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland.

*

Besuchen Sie die Internet Auftritte:
Südtiroler Schützenbund:

www.schuetzen.com

Andreas Hofer Bund e.V. De:

www.andreas-hofer-bund.de

Andreas Hofer Bund für Tirol:

www.andreashoferbund.tirol

Südtiroler Heimatbund:

www.suedtiroler-freiheitskampf.net

*

Der Andreas Hofer Bund e.V.
trauert um
Dr. Rigolf Henning
Freiheitskämpfer der 60er Jahre.

Möge er ruhen in Frieden.



Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 3/2022 ist Freitag, der 15. Juli 2022

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82451 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF